Mittwoch, 17. Februar. 1909.

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.

Bezugspreis: Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr. Vierteljährlich 1 ℳ 50 ₰, bei Zustellung ins Haus 1 ℳ 70 ₰, bei allen Postanstalten 1 ℳ 50 ₰ exklusive Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 ₰. Nummer der Zeitungspreisliste 6587.

Fernsprechstelle Nr. 22.

Dreiundsechzigster Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die viergespaltene Korpuszeile 12 ₰, die Reklamezeile 30 ₰. Geringster Inseratenbetrag 40 ₰. Für Rückerstattung eingesandter Manuskripte usw. keine Gewähr.

Stutenmusterung und Fohlenschau.

Die diesjährige **Stutenmusterung und Fohlenschau** für das Zuchtgebiet **Strehla** findet in Verbindung mit Prämiierung der 1- und 2jährigen Fohlen in Strehla am

15. April 1909 nachmittags 12.30 Uhr statt.

Der Herr Bürgermeister zu Schirgiswalde, sowie die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher des Bezirks werden veranlaßt, die Pferdebesitzer ihrer Orte in ortsüblicher Weise hiervon in Kenntnis zu setzen und darauf aufmerksam zu machen, daß für alle, nicht im Zuchtregister eingetragenen Stuten ein um 3 Mark erhöhtes Deckgeld — also 9 Mark — zu zahlen ist und ebenso für eingetragene Zuchtstuten, sobald ihre nachzuweisenden Produkte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenschauen nicht vorgestellt werden. Diejenigen Züchter also, deren Stuten nicht im Zuchtregister aufgenommen sind, die sich aber fernerweit das bisher niedrige Deckgeld von 6 Mark sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung ins Zuchtregister vorstellen und ihre Produkte seiner Zeit im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenschau bringen.

Die Anmeldung derjenigen Fohlen, welche bei der mit der Schau verbundenen Prämiierung in Konkurrenz treten sollen, hat mittelst der bei jeder Beschälstation zu entnehmenden Formulare **bis zum 1. April dieses Jahres** bei dem Königlichen Landstallamte Moritzburg zu erfolgen.

Während der Stutenmusterung und Fohlenschau bleibt der **Strehla—Auritzer Kommunikationsweg** für allen Verkehr gesperrt.

Bautzen, den 11. Februar 1909.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Unter dem Geflügel des Glashüttenbesitzers Gremer in Demitz-Thumitz ist die **Geflügelcholera** ausgebrochen.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Werdende Staaten im Orient.

Nachdem die Pariser Verträge von 1856 und durch den Berliner Vertrag von 1878 dafür gesorgt haben, daß Rußland nicht der Erbe der Türkei auf der Balkanhalbinsel und Konstantinopel eine neue russische Hauptstadt werden kann, konzentriert sich die Lösung der großen orientalischen Frage darauf, auf dem Boden des morschen türkischen Reiches neue Staaten groß werden zu lassen. Die besten Erfolge haben wir in dieser Hinsicht schon im vorigen Jahrhundert mit der Bildung der Königreiche Griechenland und Rumänien gesehen, welche aus Staatsgebilden hervorgegangen sind, die früher unter türkischer Herrschaft standen. Man möchte sagen, daß Griechenland und Rumänien einen vollständigen Staatsbildungsprozeß durchgemacht haben. Mit den übrigen Orientstaaten, mit Bulgarien, Serbien und Montenegro ist dies aber bisher nicht der Fall gewesen. Diese drei Staatswesen sind noch unvollständig gegründet. Bulgarien war noch abhängig von der Türkei und die das bulgarische Fürstentum durchschneidenden Eisenbahnen gehörten zum größten Teile der Türkei. Da es den Bulgaren schon vor langen Jahren gelungen war, mitten im Frieden Ostrumelien an sich zu bringen und der türkischen Verwaltung zu entreißen, so konnte man sich denken, daß Bulgarien auf dem Wege seiner Staatsbildung am schnellsten fortschreiten würde, zumal der Krieg zwischen Bulgarien und Serbien auch gezeigt hatte, daß Bulgarien über ein gutes Heer verfügt. Bulgarien ist daher jetzt auf dem besten Wege, ein wirklicher freier großer Staat mit allen Bedingungen eines guten Gedeihens zu werden, wenn es sich finanziell mit der Türkei einigt. Bulgarien ist dann ein Land von über 4 Millionen Einwohnern mit einem Gebiete, daß auch an das schwarze Meer grenzt und dort gute Häfen hat. Serbien und Montenegro sind nicht in dieser glücklichen Lage. Serbien ist ein sogenannter Binnenstaat, denn er hat keine Verbindungen mit dem Meere, auch ist Serbien nur ein rein landwirtschaftlicher Staat und hat nur halb soviel Bevölkerung wie Bulgarien. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse im Fürstentum Montenegro, welches noch kleiner und ärmer als Serbien ist. Man kann es daher sehr wohl verstehen, daß auch Serbien und Montenegro bei neuen Aufteilungen des türkischen Gebietes nach irgend einer Gebietserweiterung trachten, da sie nicht so klein bleiben wollen, wie sie sind. In der Weltgeschichte wird eben nur derjenige Nationalstaat ein Großstaat, welcher die Kraft der größeren Entwicklung in sich besitzt, und da sieht es bei Serbien und Montenegro ziemlich windig aus. Militärische Tapferkeit und diplomatische Geschicklichkeit soll den Serben und Montenegrinern nicht abgesprochen werden, aber die inneren Verhältnisse in ihren Ländern, lassen eine Großmachtspolitik als geradezu lächerlich erscheinen, denn die wirtschaftlichen Zustände und die soziale Entwicklung in Serbien und Montenegro sind noch sehr rückständig und einseitig. Nach der Natur der Dinge haben also Serbien und Montenegro kein Recht, Großmachtspolitik auf der Balkanhalbinsel zu treiben. Es kommt nun auch noch dazu, daß Oesterreich-Ungarn die Entwicklung eines großen südslavischen Reiches auf der Balkanhalbinsel nicht dulden will, weil Oesterreich-Ungarn dadurch seine Ruhe und Sicherheit gefährdet sieht. Es wird daher die weitere Entwicklung Serbiens und Montenegros sehr erschwert, und bei dem Ehrgeize der Serben und Montenegriner kann es doch noch zu einem Kriegsausbruche zwischen diesen kleinen Ländern und Oesterreich kommen, wenn die Großmächte nicht Mittel finden, diesen beiden kleinen Staaten irgend eine Konzession zu machen und dort die Wogen der politischen Leidenschaften zu besänftigen. Ein durchaus noch werdender Staat ist übrigens auch noch auf der Balkanhalbinsel die konstitutionelle Türkei, welche von den Jungtürken in ein modernes Staatsgebilde umgewandelt werden soll. Die Anläufe, um dieses Ziel zu erreichen, sind in der Türkei nicht gerade schlecht ausgefallen, aber es steht doch das neue türkische Reformreich noch zu sehr auf dem Papier, und man weiß noch nicht, ob es nicht eines schönen Tages durch das Alttürkentum wieder gestürzt wird. Den Jungtürken, welche die Macht im türkischen Heere zu haben scheinen, ist aber auch zuzutrauen, daß sie den Sultan und seine Ratgeber stürzen werden, wenn die Reformideen in der Türkei nicht bald in Taten umgewandelt werden.

△

Deutsches Reich.

Der englische Königsbesuch am Berliner Hofe hat durch die Zeitungsnachrichten über die Zurücksetzung des Reichstagspräsidiums und der deutschen Presse bei den stattgefundenen Hoffestlichkeiten einen fatalen und peinlichen Nachklang erhalten, der sich doppelt scharf von dem sonst in jeder Beziehung so erfreulichen und sympathischen Verlaufe des ganzen Ereignisses abhebt. Wenn das offiziöse Wolffsche Telegraphen-Bureau versucht, die Nichteinladung der deutschen Presse-Vertreter zu den Feierlichkeiten im Berliner Residenzschlosse anläßlich der Anwesenheit der englischen Majestäten durch Raummangel zu erklären, so nimmt sich diese Verlegenheitserklärung dermaßen deplaziert aus, daß man hierüber nur mitleidig lächeln kann. Und was den Umstand anbelangt, daß dem ersten Vizepräsidenten des Reichstages, Dr. Paasche, keine Einladung zu dem großen Galadiner im Berliner Residenzschlosse zugegangen ist, so klingen die hierüber von Berliner offiziöser Seite gegebenen Aufklärungen ebenfalls auch nicht sonderlich überzeugend. Im Interesse des Ansehens des deutschen Reichstages und der deutschen Presse gegenüber dem Auslande ist dieser ganze Zwischenfall jedenfalls nur bedauerlich.

Der kaiserl. russische Botschafter v. d. Osten-Sacken in Berlin, gab am Sonntag abend ein Festmahl, zu dem u. a. erschienen waren Staatssekretär Frhr. v. Schoen mit Gemahlin, die Botschafter Oesterreich-Ungarns, Frankreichs und der Türkei mit Gemahlinnen, der schwedische, württembergische und bayerische Gesandte, die Botschaftsräte der französischen und österreichisch-ungarischen Botschaft, der Herzog und die Herzogin zu Trachenberg, Fürstin Anton Radziwill, Fürst Stanislaus Radziwill, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, der frühere preußische Ministerpräsident Graf Botho zu Eulenburg nebst Gemahlin, Oberstallmeister Frhr. v. Reischach, Fürst Lichnowsky, Graf und Gräfin Redern, die Vizeoberzeremonienmeister v. d. Knesebeck und Graf Kanitz, Graf und Gräfin Rantzau, Hofstaatsdame Frl. v. Gersdorff, Baron v. Grancy, der französische Militärbevollmächtigte Marquis de la Guiche und das gesamte Personal der russischen Botschaft.

Nach neuntägigen Verhandlungen hat der Reichstag den Spezialetat des Reichsamtes des Innern am letzten Sonnabend endlich erledigt. Das Budget des genannten Reichsamtes ist zwar ungewöhnlich umfangreich, aber volle neun Sitzungstage hätte der Reichstag zu dieser Beratung doch wohl nicht nötig gehabt, zumal er mit seinen sonstigen Arbeiten teilweise noch erheblich im Rückstande ist. Hoffentlich schlägt das Haus bei den weiteren Etatsverhandlungen ein etwas flotteres Tempo an!